

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Neue Wege der Komposition*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Neue Wege der Komposition

Eine Reihe zur Musik des 20. Jahrhunderts

Katharina Siesenop, Hannover

I/B



imago/Haytham Pictures

Pierre Boulez



picture-alliance/dpa

John Cage

Mit dieser Unterrichtsreihe wird Ihren Schülerinnen und Schülern ein Einblick in die Kompositionsmethoden des frühen 20. Jahrhunderts gegeben. Begonnen bei Schönberg mit der Dodekaphonie wird der Weg über serielle Musik, Aleatorik bis hin zu Klangflächenkompositionen verfolgt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler an einzelnen Modellstücken induktiv die Kompositionsprinzipien kennen, um sie dann anschließend durch konkrete Kompositionsaufträge selbst auszuprobieren. Die sonst oft sperrig wirkende „Neue Musik“ wird so für Ihre Schülerinnen und Schüler anschaulich und selbst erfahrbar gemacht. Dadurch erweitern Sie ihren Musikbegriff und fördern ihre Toleranz im Umgang mit fremden Klängen.

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	8 Unterrichtsstunden (4 Doppelstunden)
Themenaspekte:	Musikalische Analyse Musikalisches Gestalten Neue Klänge verbalisieren und hörend nachvollziehen Musikalische Entwicklungen bewerten
Klangbeispiele:	CD 41 zu RAAbits Musik (August 2015), Track 62–66

Vorüberlegungen zum Thema

Erweiterung des Musikbegriffs durch Hören und eigenes Tun

Jugendliche verbinden mit sogenannter E-Musik hauptsächlich Musik, die mindestens 200 Jahre alt und meist der Klassik zuzuordnen ist. Zu dieser Musik haben sie eine klar vorgefertigte Meinung und auch eine Vorstellung von deren Konsumenten. Andererseits findet diese „Neue Musik“ immer mehr Eingang in unsere Filmmusik und wird dadurch auch von Jugendlichen konsumiert, ohne dabei reflektiert zu werden. Aufgabe des Musikunterrichts sollte es sein, **Vorstellungen und Vorurteile aufzubrechen** und den **Musikbegriff zu erweitern**. Umgang mit dem Fremden und Toleranz auch bezogen auf unterschiedliche Musikstile sind nicht nur wünschenswert, sondern im Musikunterricht dringend erforderlich. Dazu gehört es sicherlich einerseits, Musik von anderen Kontinenten kennenzulernen, aber auch die historische Dimension der europäischen neueren ernsten Musik zu erfahren. Dabei soll es in dieser Einheit nicht nur darum gehen, diese Musik zu hören, sondern selbst zum Komponisten zu werden und nach einem Vorbild eigene Musik zu schreiben. So kann sich daran eine fundierte Diskussion über den Musikbegriff anschließen.

Gestalten anhand von Vorbildern

In dieser Unterrichtseinheit werden **unterschiedliche Kompetenzen** gefördert und erweitert. Außerdem wird das Grundanliegen des produktiven und erkenntnisfördernden Umgangs mit ästhetischen Kunstwerken befriedigt. Hierbei geht es um die **Wahrnehmung**, die **Gestaltung** und das **Herstellen kulturhistorischer Kontexte**, um die musisch-kulturelle Bildung zu stärken. Neben der kulturhistorischen Dimension der Unterrichtseinheit steht – durch die an Vorbilder angelehnten Kompositionen – vor allem der Bereich **Gestalten** im Vordergrund. Diese Kompetenz zeichnet sich einerseits durch das Erfinden aus, welches die Schülerinnen und Schüler zu Komponisten macht und ihnen die Strukturen der Musik und die Arbeit eines Komponisten verdeutlicht und andererseits auch das Spielen an Glockenspielen oder Keyboards übt.

Fachliche Hintergrundinformationen

Man kann das 20. Jahrhundert auch als **Zeitalter der Personalstile** verstehen, wodurch es merkwürdig zu wirken scheint, eine Unterrichtseinheit zu planen, die die Musik dieser Zeit als eine Entwicklung darstellt. Es ist wichtig zu wissen, dass parallel zu den hier vorgestellten Kompositionsmethoden auch ganz andere Kompositionen entstanden sind, die das Jahrhundert anders darstellen. Die Auswahl dieser einzelnen Stile lässt sich aber als stetige Erweiterung der Ideen und als Reaktion aufeinander verstehen. So wird **Schönbergs** Grundidee durch **Boulez** weitergeführt und durch **Cages** Aleatorik in mögliche Extreme erweitert. Nach der nur noch punktuell wirkenden Musik antwortet **Ligeti** mit seinen Klangflächenkompositionen und zeigt, dass es neue Strömungen geben muss.

Schönberg entwickelte im 20. Jahrhundert die **Zwölftonmusik**, die nicht mehr auf einen Grundton bezogen ist, sondern b- und Kreuz-Vorzeichen gleichsetzt und alle Töne einer chromatischen Leiter einbezieht. Trotz dieser Atonalität können auch noch außermusikalische Inhalte transportiert werden, und die Musik erzeugt eine emotionale Wirkung. Hierbei können kleine rhythmische und melodische Motive entstehen.

Boulez greift diesen Gedanken in seinen **seriellen Kompositionen** auf, nutzt Schönbergs Reihenprinzip und bezieht es auf **weitere musikalische Parameter**. Hier werden Rhythmik, Artikulation und Dynamik ebenfalls mit Zahlen versehen und dann in eine fast mathematisch wirkende Form gebracht. Dadurch wirkt die Musik beliebig und weckt wenige Assoziationen.

Cage ist sicherlich der experimentellste unter den Komponisten und führt die Entwicklung der Musik ad absurdum. Die **Wirkung des Zufalls**, die schon bei Boulez entsteht, wird hier

absichtlich produziert und durch zufällige Kompositionsprinzipien erzeugt. Überraschend ist dabei, dass die Musik oftmals sogar tonaler ist als die seriellen Kompositionen Boulez'.

Ligeti weicht mit seinen **Klangflächenkompositionen** von den bisherigen Strukturen ab und verwendet die Zwölftontechnik zwar um sein Tonmaterial zu erstellen, nutzt aber vor allem Techniken der Polyphonie, um **bewegte und starre Klangflächen** zu erzeugen. Hierbei werden auch **Cluster** benutzt.

Didaktisch-methodische Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Methodischer Schwerpunkt: Vertiefung durch Komposition

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtsreihe soll neben der Analyse der verschiedenen Kompositionstechniken das **eigene Gestalten von Musik** stehen. Immer wieder fordern Musikpädagogen praktisches Erfahren von Musik ein. Häufig ist es aber schwierig, Kompositionen herzustellen, die dem eigenen musikalischen Anspruch oder aber einem musikalischen Vorbild genügen. In dieser Einheit wird durch die strukturierte Herangehensweise den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, immer wieder **eigene Kompositionen** herzustellen, **die einem Klangvorbild ähneln**. Dabei wird keine auffällig große Diskrepanz zwischen Vorbild und eigenem Werk entstehen. Außerdem können dadurch die Kompositionsgedanken eines Komponisten nachvollzogen werden. Die Schülerinnen und Schüler machen eigene kompositorische Erfahrungen, lernen aber zusätzlich den offenen Umgang mit fremder Musik. Aufbauend auf diesen Erfahrungen besteht die Möglichkeit, die Unterrichtsreihe zu strecken und dafür den großen Zusammenhang der Frage „Was ist Musik?“ als Grundlage zu nehmen. Hierbei kann zu Beginn der Reihe gesammelt werden, welche Definition die Schülerinnen und Schüler bereits haben, um im Anschluss an die Unterrichtsreihe diese Auflistung zu überprüfen.

Pädagogische Grundidee: Analyse und produktives Gestalten

Die Lehrkraft hat in diesen Stunden immer unterschiedliche Rollen. Zu Beginn werden die Stücke mehr oder weniger **klassisch analysiert**, wobei die Lehrkraft die Ergebnisse bündeln sollte und bei Schwierigkeiten Hilfestellungen geben muss. Moderierende Aufgaben stehen hierbei im Zentrum. Bei den kompositorischen Aufgaben soll den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass sie nun **echte Stilkopien** herstellen, die einen hohen Wert haben, Es ist auf eine positiv produktive und konstruktive Stimmung in der Lerngruppe zu achten, sodass sich alle auch ermuntert fühlen, ihre Werke in der **Präsentationsphase** vorzustellen. Diese Phase sollte nicht unter Zeitdruck leiden, da eine angemessene Würdigung der Kompositionen dringend notwendig ist. Schließlich haben die Schülerinnen und Schüler eine anspruchsvolle Aufgabe erledigt. In abschließenden Diskussionen ist die Lehrkraft wieder moderierend tätig und kann durch gezielte Impulse den Schülerinnen und Schülern neue Sichtweisen eröffnen. Hier ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler auch Abneigung gegenüber der Musik zeigen dürfen. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, aber eine Toleranz jeglicher Musik gegenüber sollte dennoch entstehen.

Musikalische und soziale Kompetenzen

Sicherlich ist der Umgang mit so genannter „Neuer Musik“ immer wieder ein Wagnis und erfordert viel Fingerspitzengefühl. Andererseits werden sehr viele musikalische Kompetenzen in jeder Stunde geschult. So können die Schülerinnen und Schüler ihre **Hörkompetenzen** bei der Beschreibung der ausgewählten Werke und auch der eigenen Kompositionen trainieren. Genauso arbeiten sie an ihren **Analysefähigkeiten**, wenn sie Clustertechniken und Zwölftonmusik mit Notenbeispielen beschreiben. Hierzu zählt auch das **Training des Notenlesens**. Bei den eigenen Kompositionsversuchen werden dann sehr viele Kompetenzen zeitgleich trainiert, da die Schülerinnen und Schüler **musiktheoretisches Wissen anwenden** müssen, um ihre Komposition zu notieren. Im Anschluss

üben sie ihre Werke auf Glockenspielen oder Keyboards. Dabei ist eine hohe musikalische Kompetenz gefordert. Es kann hilfreich sein, Instrumentalisten zu Schülerinnen und Schülern zu setzen, die kein Instrument spielen. So bietet sich als Sozialform die Partnerarbeit an, da die Schülerinnen und Schüler dabei voneinander profitieren können. Der letzte Bereich ist dann die sich im höchsten Anforderungsbereich angesiedelte **Beurteilungskompetenz**, die ein vertieftes Verständnis fördert und zur Meinungsbildung anregt.

Hauptziele: Kreativität, Beurteilung

Im Umgang mit den eigenen Kompositionen wird viel Kreativität angeregt. Zwar gibt es klare Vorgaben, aber es bleibt den Schülerinnen und Schülern ein großer Spielraum, in dem sie ihre Werke komponieren können. Falls es zu Beginn Schwierigkeiten gibt, werden Hilfekärtchen angeboten (M 2), die den Kompositionsprozess erleichtern können. Das Komponieren steht sicherlich im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit, aber die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit bekommen, **Werke begründet zu beurteilen**, ohne die grundsätzliche Qualität abzuwerten. Dieser Bereich ist sicherlich nicht für alle Schülerinnen und Schüler leicht zu bewältigen, aber es sollte trotzdem nicht darauf verzichtet werden. Die Lehrkraft kann durch das Einfordern der Begründung von Meinungen dazu beitragen, dass die Lernenden ihre Fähigkeit der kategorialen Beurteilung verbessern. Falls es den Schülerinnen und Schülern nicht gelingen sollte, sich angemessen über die Musik zu unterhalten, können zentral Beurteilungskategorien gesammelt werden, die als Anhaltspunkte dienen können.

Methodische Leitlinien

Damit ein Unterrichtsgespräch über die verschiedenen Kompositionen möglich wird, ist eine **einheitliche Fachsprache** sinnvoll. Erkenntnisse bei der Höranalyse, aber auch bei der Notenanalyse sind so leichter nachvollziehbar. Neue Fachbegriffe können immer wieder an der Tafel stehen, damit die Schülerinnen und Schüler sie im Gedächtnis behalten. Falls bei der Komposition Fehler in der Notation auftreten, kann darauf hingewiesen werden. Es ist aber davon abzuraten, hierin zu genau zu sein, da die Lernenden sonst in ihrer Kreativität gehemmt werden und die **Motivation zum Komponieren** verlieren. Man kann häufig auftretende Fehler abschließend allgemein nochmals thematisieren, sollte dies aber nicht während der Präsentation einzelner Ergebnisse tun.

Erweiterung/Transfer

An diese Unterrichtsreihe kann als Ergänzung eine kleine Sequenz zur Frage „Was ist Musik?“ anknüpfen. Hierzu ist es möglich, die Schülerinnen und Schüler vor Beginn der Einheit zu fragen, was Musik für sie sei (z.B. durch anonymes Notieren auf Zettel); diese Ergebnisse können die Schülerinnen und Schüler dann mit den Erkenntnissen am Ende der Reihe abgleichen.

Ziele der Reihe/Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen im Hinblick auf folgende Aspekte:

- Tonbeispiele hörend beschreiben,
- Analyse kurzer Notenbeispiele,
- gelernte Kompositionsprinzipien selber umsetzen,
- eigene Kompositionen selbstständig musizieren,
- Beurteilung von Musik,
- musikhistorische Zusammenhänge verbalisieren.

Schematische Verlaufsübersicht

Neue Wege der Komposition
Eine Reihe zur Musik des 20. Jahrhunderts
(Klasse 9/10)

I/B

Stunde 1/2

Zwölftonmusik und ihre Wirkung

M 1–M 3

Stunde 3/4

Serielle Kompositionen und ihre überraschende Wirkung

M 4, M 5

Stunde 5/6

Zufall in der Musik

M 6, M 7

Stunde 7/8

Der Weg zur Klangflächenkomposition – ein Lernen an Stationen

M 8–M 12

Minimalplan/Varianten

Bei Zeitknappheit besteht die Möglichkeit, dass der analytische Teil der Doppelstunden in Form eines Lehrervortrags verkürzt dargestellt wird und die Schülerinnen und Schüler hauptsächlich komponieren. Außerdem ist es möglich, das Stationenlernen „Der Weg zur Klangflächenkomposition“ (Stunde 7/8, M 8–M 12) auszulassen. Wenngleich diese Unterrichtseinheit für Doppelstunden konzipiert ist, ist es immer möglich, diese in Einzelstunden zu unterteilen. Dabei bietet sich meist eine Teilung von Analyse und Eigenkomposition an. Beim Stationenlernen (M 8–M 12) wird diese Teilung so nicht möglich sein, da die Bearbeitung der Stationen Zeit in Anspruch nimmt. Hier sollten dann vielleicht einzelne Stationen in die zweite Einzelstunde übernommen werden.

Verlauf

Stunde 1/2: Zwölftonmusik und ihre Wirkung

Material	Klangbeispiel	Verlauf
		(optional:) Einstieg über die Frage „Was ist Musik?“; anonymes Notieren der Schüler-Definitionen auf Zettel
	CD 41, Track 62	Hören des Beginns des Prélude von Schönberg und Beschreiben des Höreindrucks
		Hypothesen, warum und wie solche Musik entstanden ist
M 1		Bearbeiten der Aufgaben 1 und 2
M 1, M 2, Glockenspiel		Vergleichen der Ergebnisse
		Komponieren eines eigenen Stückes; Bearbeiten der Aufgaben 3–5
		Vorspielen der Kompositionen und Kommentieren der Ergebnisse
M 3, M 13		Ausfüllen der ersten Spalte des Arbeitsblatts M 3 mit Hilfe der Informationen zu den Kompositionen (M 13)

Stunde 3/4 **Serielle Kompositionen und ihre überraschende Wirkung**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 4		Ausmalen eines „Malen nach Zahlen“-Bildes; Bezug zur letzten Stunde herstellen Überlegen, inwieweit dieses System ausweitbar ist; Assoziieren weiterer musikalischer Parameter, die sich mit Zahlen ergänzen lassen
M 5		Bearbeitung der Aufgaben 1–5 des Arbeitsblattes Vergleich der Ergebnisse im Plenum
M 5	CD 41, Track 63	Hören des Stückes, Beschreibung der Wirkung und Vergleich mit Schönberg
M 3, M 13		Bearbeitung der Aufgaben 6 und 7 und Vorspielen der Ergebnisse; eventuell Besprechung des Zitats Ausfüllen der zweiten Spalte des Arbeitsblatts M 3

Stunde 5/6: **Zufall in der Musik**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 13		Assoziieren, was unter dem Begriff Zufall zu verstehen ist Überlegungen, wie Zufall in Musik übersetzbar ist
M 6, Glockenspiel, Würfel		Erstellen eigener Kompositionen gegenseitiges Vorspielen der Ergebnisse und Beschreiben der Ergebnisse
M 7	Klavier; Original-CD	Hören von „Music for Piano“ und beschreiben des Ergebnisses; Vergleich des Hörergebnisses mit den bisherigen Methoden und Klangergebnissen
M 3, M 14		Ausfüllen der dritten Spalte des Arbeitsblatts M 3

Stunde 7/8: **Der Weg zur Klangflächenkomposition – ein Lernen an Stationen**

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 13	CD 41, Track 64	Lesen des Begriffs „Atmosphäre“ (z. B. auf Folie) und Beschreiben, was mit dem Begriff gemeint ist Aufstellen von Kompositionshypothesen
M 8–M 12; M 13	CD 41, Track 64–66	Hören des Beginns von „Atmosphères“ und Bearbeitung des Stationenlernens Besprechung der Ergebnisse und Beurteilung der Methode; Bezug zum Einstieg
M 3, M 14		Anhand der Ergebnisse erklären, wieso diese Musik in der Zeit gut angekommen ist Ausfüllen der letzten Spalte des Arbeitsblatts M 3 Evtl. Anschluss einer Sequenz zur Frage „Was ist Musik?“; ggf. Abgleich mit Antworten zur entsprechenden Einstiegsfrage (siehe Stunde 1/2)

Materialübersicht

Material S.

Stunde 1/2: Zwölftonmusik und ihre Wirkung

M 1	(Tx, No, Ab)	Musik mit zwölf Tönen	2
M 2	(Ab)	Hilfekärtchen	3
M 3	(Ab)	Kompositionstechniken im 20. Jahrhundert	4
	(Lö)	<i>Lösung (M 2)</i>	5

Stunde 3/4: Serielle Kompositionen und ihre überraschende Wirkung

M 4	(Ab)	Malen nach Zahlen	6
	(Fo, Lö)	<i>Lösung (M 4)</i>	7
M 5	(No, Ab, Kb)	Noch mehr Zahlen: Noten und Zahlenquadrat	8

Stunde 5/6: Zufall auch in der Musik

M 6	(Ab)	Anleitung zur Erstellung einer Zufallskomposition	10
M 7	(No)	John Cage: „Music for Piano“	12

Stunde 7/8: Der Weg zur Klangflächenkomposition – ein Lernen an Stationen

M 8	(Ab, No)	1. Station: Clustertechnik – „schräge“ Klänge	13
M 9	(Ab, No)	2. Station: Bewegte Klangflächen – „flirrender“ Klang	14
M 10	(Ab, No)	3. Station: Mikropolyphonie – „kanonartige“ Einsätze	16
M 11	(Ab, No)	4. Station: Einfluss der Zwölftonmusik	17
M 12	(Ab, No)	5. Station: Bewegte Klangflächen (Vertiefung; verschiedene Instrumentengruppen)	18

Zusatzmaterialien

M 13	(Tx)	Definitionen für den Einstieg und die Umschläge – ein kleines Glossar	19
M 14	(Tx)	Informationen zu den Kompositionen	20

Erläuterungen			22
----------------------	--	--	----



Klangbeispiele (Kb)

Die Klangbeispiele zur dieser Reihe befinden sich als Track 62–66 auf der CD 41 zu RAAbits Musik (August 2015).

I/B

